

Arbeit und Informatisierung

Informatisierung ist ein zentrales Moment der Veränderung moderner Arbeit. Digitale Informations- und Kommunikationstechnologien haben in rasantem Tempo die Arbeitswelt durchdrungen – an etwa der Hälfte aller Arbeitsplätze werden heute Computer genutzt. Und zugleich ermöglicht die Informatisierung neue Formen des Wirtschaftens, vom Kauf und Verkauf via Internet bis zur grenzenlosen Zusammenarbeit internationaler Teams in den Datennetzen. Produktions- und Verwertungsketten werden neu zusammengesetzt; die Anteile von Elektronik und Software in traditionellen Branchen und Produkten nehmen stark zu; neue Medien schaffen neue Möglichkeiten der Steuerung und Kontrolle von Produktionsprozessen; die Informatisierung verknüpft Finanzmärkte und Unternehmen bis in ihre Steuerungslogik hinein. Diese Entwicklung verändert Wirtschaft und Gesellschaft derzeit grundlegend. Sie bildet daher einen zentralen Forschungsgegenstand des ISF München.

Den Analysen des ISF zu diesem Forschungsgegenstand liegt ein eigener konzeptioneller Ansatz zugrunde. Wir verstehen unter „Informatisierung“ nicht einfach den zunehmenden Einsatz von Computern, sondern einen historischen Prozess der Rationalisierung geistiger Tätigkeit. Es geht dabei nicht um den unmittelbaren „Stoffwechsel mit der Natur“, sondern um die systematische Erzeugung und Nutzung von Informationen – mit dem Ziel, Wissen in einen materiellen Gegenstand kooperativer menschlicher Arbeit zu überführen, Wissen also aus seiner Bindung an die Subjekte, die etwas wissen, zu lösen. So verstanden, sind Tendenzen der Informatisierung bereits in den Systemen der Buchführung zu identifizieren.

Dieser historische Prozess der Informatisierung erlebt aktuell eine qualitative Veränderung mit weit reichenden Folgen für die Entwicklung der gesellschaftlichen Arbeit und der Gesellschaften insgesamt. Wir erleben seit den 80er Jahren auf Basis einer neuen Phase der Informatisierung einen Produktivkraftsprung. War die Informatisierung bis dahin im Wesentlichen auf die Wirtschaft und den öffentlichen Sektor beschränkt, so erfasst sie mit der schnellen Verbreitung des Internets ab Mitte der 90er Jahre die gesamte Gesellschaft. Auf der Basis des Internets entsteht ein global verfügbarer Informationsraum und damit eine neuartige gesellschaftliche Kommunikations- und Handlungsebene. Damit ist Informatisierung zugleich eine wesentliche Triebkraft der Internationalisierung – und neuer Formen der Steuerung von Produktion, Dienstleistungserstellung, Arbeit und Leistung.

Das ISF München nutzt diese Überlegungen zu einem breiten Spektrum an empirischer Forschung über Informatisierung und Arbeit. Es umfasst u.a. Bedeutung komplexer Informationssysteme für die Veränderung weltweiter Produktionsstrukturen, für die Analyse neuer Organisations- und Konsumformen, für die Leistungssteuerung, die Ökonomisierung der betrieblichen Sozialverhältnisse und die Herausbildung neuer Kontrollformen. Dazu kommen die Implikationen der Informatisierung für die Kompetenzentwicklung und das Arbeitsvermögen sowie für das Interessenhandeln der Beschäftigten. Schließlich geht es auch

um sozioökonomische Konsequenzen für die Gesellschaft insgesamt, beispielsweise um Formen einer „digitalen Spaltung“.